

Ich – Du – Wir

Wolkersdorf hat bereits gute Arbeit geleistet: Seit 1994 Klimabündnisgemeinde, sind Klima- und Umweltschutz, aber auch das Thema „erneuerbare Energien“ in der Gemeindepolitik fest verankert. Mit Naturschutzprojekten kommt nun ein weiterer Aspekt der nachhaltigen Ausrichtung dazu.

Die Stadtgemeinde Wolkersdorf ist eine land- und forstwirtschaftlich, speziell vom Weinbau geprägte Umlandgemeinde 12 km nördlich von Wien. In den letzten Jahrzehnten hat sie an Bedeutung gewonnen. Der Ausbau des Wirtschaftsparks, bedingt durch die Nähe zu Wien, wird seit 2010 noch verstärkt durch die neue Nordautobahn A 5. Die 7.652-Seelen-Gemeinde kann mit ca. 2.800 Erwerbstätigen am Wohnort und ca. 2.000 Pendlern nach Wien also nicht nur mit ländlicher Atmosphäre punkten, sondern auch mit guter Versorgung durch Arbeitsplätze. Selbst für Wien-Pendler ist durch die Schnellbahnverbindung der Weg zur Arbeit attraktiv kurz. Dadurch wurde Wolkersdorf natürlich auch als Wohngebiet interessanter. Neusiedler erwarten sich eine gesunde und infrastrukturell

Sensibilisierung der Bevölkerung ist wichtig gut aufgeschlossene Gemeinde.

Und natürlich eine artenreiche, naturbelassene Umgebung, in der die ganze Familie ihre Freizeit sinnvoll verbringen kann.

Mit dem Ziel, einige unberührte oder brachliegende Flächen im Gemeindegebiet zu erhalten oder zu verbessern, initiierte der Mitverfasser dieser Zeilen vor ca. 10 Jahren die ersten Projekte zum Naturschutz. Die Wolkersdorfer Umweltinitiative WUI, Dorferneuerungsvereine sowie Einzelpersonen haben in den letzten 10 Jahren die unterschiedlichsten Aktionen zum Naturschutz gestartet: Wanderungen und Radausflüge zu schützenswerten Gebieten wurden angeboten und auch zahlreich genutzt. Von Biologen geführte Ausflüge auf der „Spur der Biber“, der Suche nach dem Frauenschuh oder zum Lebensraum des Bienenfressers sto-

Auf den entbuschten Flächen blühen im zeitigen Frühling zahlreiche Adonisröschen.

Gelebter Naturschutz in Wolkersdorf

© Christina Schraml



ßen auf großes Interesse. Mit diesem Informationsangebot möchte die Gemeinde die Gebiete für Einheimische und Touristen als Ausflugsziele attraktiv machen. An erster Stelle steht jedoch die Sensibilisierung der Bevölkerung für „ihre“ Naturschätze, die den meisten gar nicht als schützenswert bewusst sind.

Naturschutz in Wolkersdorf

Das gestiegene Interesse und die Notwendigkeit, diese naturschutzfachlich wertvollen Gebiete zu pflegen, nahm der Mitverfasser zum Anlass, ein Projekt mit dem NATURSCHUTZBUND NÖ gemeinsam zu initiieren. Typische, seltene und einzigartige Frei- und Grünräume der Gemeinde wurden im Rahmen der 2003 durchgeführten Studie „Frei- und Grünräume der Gemeinde Wolkersdorf“ naturkundlich erhoben und beschrieben (Thomas Melauner und Josef Semrad). Drei der acht darin bearbeiteten Standorte waren dann später Inhalt des Projektes „Naturschutz in Wolkersdorf“.

Auf dieser Basis beschloss der Gemeinderat, gemeinsam mit dem Land NÖ und dem NATURSCHUTZBUND NÖ (als Projektleiter) aktiv zu werden. Als Projektgebiete wählte man den Wartberg in Riedenthal, Hohlwege in Münichsthal und die „Sandgstettn“ im Hochleithenwald aus. EU, Bund und Land Niederösterreich förderten das Projekt aus Mitteln der Ländlichen Entwicklung (LEADER) und auch die Stadtgemeinde Wolkersdorf trug finanziell dazu bei. Damit konnte eine umfangreiche Untersuchung gestartet werden, mit dem Ziel, den Zustand der drei wertvollen Gebiete zu erheben und besonders schützenswerte Zonen festzulegen. Ein Team aus Biologen untersuchte Fauna und Flora – DI Josef

Am Wartberg in Riedenthal

wurden von 2009-2011 auf Privatgrund mit Unterstützung des Besitzers Martin Rohla Pflegemaßnahmen gesetzt. Ein Freiwilligenteam führte umfangreiche Schwendarbeiten durch. Bereits im folgenden Jahr konnten die Helfer Erfolge sehen, da gefährdete Pflanzen, wie das Frühlings-Adonisröschen (*Adonis vernalis*, Foto) und das Helmknabenkraut (*Orchis militaris*) auf den entbuschten Flächen deutlich häufiger wuchsen. Beide Arten sind in NÖ geschützt. Im Rahmen der Pflegemaßnahmen und bei diversen Begehungen konnten auch gefährdete Tierarten gesichtet werden, wie die Schlingnatter und einige Tagfalterarten, die hier in erstaunlicher Vielfalt vertreten sind – 11 von 31 gefundenen stehen bereits auf der Roten Liste!



Das Pflegeteam mit dem Biologenteam. In der Mitte Bürgermeisterin Anna Steindl mit Stadtrat Christian Schrefel. Rechts daneben Margit Gross und Barbara Grabner (Naturschutzbund NÖ), dahinter Ortsvorsteher Stadtrat Anton Kirchner.

Manchmal lassen sich auch Schlingnattern blicken.



© Johannes Hill

Semrad die Vögel, DI Manuel Denner die Tagfalter, Mag. Johannes Hill die Reptilien, DI Yvonne Schneemann die Vegetation. Mag. Margit Gross, Geschäftsführerin des NATURSCHUTZBUNDES NÖ, übernahm die Projektleitung, der Mitverfasser die Kommunikation und Koordination vor Ort. In der Sandgsettn untersuchten einige Klassen des Wolkersdorfer Gymnasiums mit ihrem Lehrer Mag. Rudolf Rozanek zusätzlich die Artenvielfalt. Das Ergebnis, das im Rahmen des Biologieunterrichts zustande kam, wurde in Buchform publiziert.

Bei zwei Pflegeeinsätzen am Hohlweg in Münichsthal wurden der Weg und dessen Wände von Gehölzen befreit. Die Wände beherbergen Brutröhren des Bienenfressers (*Merops apiaster*), einem der buntesten Zugvögel Europas.

Die „Sandgsettn“ entpuppte sich als siedlungsnahes „Biodiversitätszentrum“, in dem 184 Pflanzenarten – das sind beinahe 10 % aller in NÖ auftretenden Arten – nachgewiesen werden konnten. Neun davon sind nach der Roten Liste Österreichs als gefährdet eingestuft, drei weitere als stark gefährdet (Groß-Wind-

In der sog. Sandgsettn kommen 184 Pflanzenarten vor – sie ist auch ein Refugium für Schmetterlinge wie den Segelfalter (*Iphiclides podalirius*). Der Hohlweg in Münichsthal musste von Gehölzen befreit werden, um ihn als Lebensraum für Bienenfresser (*Merops apiaster*) wieder attraktiv zu machen.



© v.o. Stipa; Josef Mikocki; Archiv ÖNB-NÖ; Margit Gross

Auch das Ziesel fühlt sich in Wolkersdorf wohl. Acht Vorkommen sind dem Naturschutzbund NÖ in der Stadtgemeinde bekannt. Die meisten besiedeln Trockenrasen, aber auch in den Weingärten und im Wirtschaftspark sind sie zu finden.

röschen, Verkannter Grau-Goldlack, Slowakei-Hornklee). Der Fortbestand der „Sandgstett“ muss durch Pflege alle 2-3 Jahre gesichert werden. Auch für einige seltene Vogelarten, Tagfalter und die Zebra-Schnecke ist dieser Lebensraum bedeutsam.

Die Ergebnisse des Projektes zeigen deutlich, dass vor allem die Halbtrockenrasen überaus artenreich sind und einem hohen Anteil an gefährdeten Arten Heimat bieten! Eine dauerhafte Sicherung der Lebensräume ist nur durch den Einsatz ehrenamtlicher Helfer möglich. Projekte, wie jenes vom Gymnasium Wolkersdorf lassen aber hoffen, dass das Bewusstsein für Naturschutz in der Bevölkerung stärker wird, und auch immer mehr junge Menschen bereit sind, bei Pflegemaßnahmen mitzuwirken.

Tipp:

Projektendbericht „Naturschutz in Wolkersdorf“ (NATURSCHUTZBUND NÖ, Feb. 2012), als pdf erhältlich auf: www.wolkersdorf.at/Naturschaetze



Autorenteam: Susanne Schmidinger, Gemeinderätin, Christian Schrefel, Stadtrat, beide Gemeinde Wolkersdorf, christian.schrefel@17und4.at



Vorschläge zur Bewirtschaftung der Trockenrasenflächen

Konkurrenzstarke Pflanzen wie Robinie, Götterbaum und Flieder haben sich durch die fehlende Nutzung in den letzten Jahrzehnten derart verbreitet, dass sie wertvolle Trockenflächen überwuchern, beschatten bzw. mit Nährstoffen anreichern. Das wirkt auf zahlreiche andere Pflanzen keim- und wachstumshemmend. Damit verbunden beeinträchtigt es auch den Lebensraum für viele Tierarten so, dass sie mit den veränderten Lebensbedingungen ihren natürlichen Lebensraum nicht mehr vorfinden und verschwinden. Die Robinie (*Robinia pseudoacacia*) ist hier das Sorgenkind Nr. 1, denn beim einfachen Umschneiden reagiert sie mit starken Stockausschlägen. Sie muss zusätzlich „geringelt“ werden (Entfernen der Rinde und des Kambiums). Das fordert den aus budgetären Gründen oftmals freiwilligen Helfern viel Zeit und Kraft ab. Werden die Pflanzen nicht bereits im Anfangsstadium entfernt, ist eine Wiederherstellung der betroffenen Flächen in den meisten Fällen nur unter erheblichem Mitteleinsatz möglich. Eine regelmäßige Pflege und Entbuschung, bzw. Schwendung ist daher sehr wichtig.

Das Schwenden ist die arbeitsintensivste Maßnahme: Hier müssen kleinere Exemplare der wuchernden Pflanzen entfernt werden. Teilweise sollte dies mit den Wurzeln oder im Herbst geschehen, da der Schnitt zu einem verstärkten Wurzelausschlag führt. Einzelne größere Gehölze können auf der Fläche verbleiben, da sie als Brut-, Nahrungs- und Deckungsraum für einige Tierarten von besonderer Bedeutung sind. Die Schwendung sollte dann jedes zweite oder dritte Jahr wiederholt werden.

Eine Alternative zur Mahd von Trockenrasen und Halbtrockenrasen, wie z.B. am Wartberg in Riedenthal wäre die Beweidung durch Ziegen bzw. Schafe. Dies jedoch kontrolliert nach Beweidungsplänen, die den Vorgaben des Artenschutzes folgen, da ein Teil der Flächen immer unbeweidet bleiben muss, um bestimmte Pflanzenarten zu erhalten. Dazu werden derzeit Gespräche mit den Grundbesitzern der betroffenen Gebiete geführt, da sich hier natürlich Unterschiede im finanziellen und personellen Aufwand ergeben. Um eine Überweidung zu vermeiden, kommt am ehesten eine Wanderschäferlei in Frage.

© Josef Stefan

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [2012_2](#)

Autor(en)/Author(s): Schmidinger Susanne, Schrefel Christian

Artikel/Article: [Umweltengagement in Gemeinden: Ich - Du - Wir; gelebter Naturschutz in Wolkersdorf 24-27](#)